

Mittwoch, den 27. Oktober 2004

Guten Morgen!

„Die Energiekrise lief der Finanzkrise voraus. Sie machte sich zunächst während der kalten Winter in Nordamerika bemerkbar. Die Erdgasreserven reichten für eine Komplettversorgung der Bevölkerung nicht mehr aus; in einzelnen Bundesstaaten musste eine Drosselung der Wärmeversorgung in Kauf genommen werden. Das Ziel des Wiederauffüllens der Reserven in den darauf folgenden Sommermonaten konnte nur noch teilweise erreicht werden, so dass eine Wiederholung der Energiekrise in den folgenden Wintermonaten bereits frühzeitig absehbar war.

Eine vorhersehbare Reaktion der USA war der beschleunigt vorangetriebene Bau von LNG-Häfen, in denen Tanker mit verflüssigtem Erdgas aus dem Nahen Osten andockten. Eine weitere Maßnahme bestand in der massive Einfuhr preiswerten Rohöls aus dem Irak; die lebenswichtigen Pipelines von den Erdölfeldern zum Hafen nach Basra wurden durch den Bau von Sicherungsanlagen mit einem der ehemaligen DDR-Grenze vergleichbaren Überwachungssystem gesichert. Ölöfen wurden zum Renner in den US-Haushalten, aber auch Kaminholz als Wärmespender wurde unverhofft populär.“

Die obigen Zeilen sind ein fiktiver Rückblick aus dem Jahr 2015 auf den Beginn der Energiekrise in den USA, übernommen von meinem Szenario aus dem Buch „Weltsichten-Weitsichten“.

Als ich jene Zeilen schrieb – im vergangenen Winter –, habe ich ganz bewusst das Thema Erdgas, nicht das Thema Öl als Auslöser einer Energiekrise genannt, und auch ganz bewusst einen „kalten Winter“ als Voraussetzung für den Krisenbeginn ins Spiel gebracht.

In den vergangenen Wochen hatte ich mehrfach auf den Winterausblick des staatlichen US-Wetterdienstes hingewiesen, der zunächst nur leicht niedrigere Temperaturen, in einer Aktualisierung aber doch einen kälteren Winter als normal an der US-Ostküste vorhersagte.

Der amerikanische Kontinent verfügt – im Gegensatz zu Russland und dem Nahen Osten – kaum noch über Erdgasreserven. Der Verbrauch in den USA wächst jedoch u.a. deshalb stetig, weil in den letzten Jahren vermehrt erdgasbetriebene Kraftwerke gebaut worden sind. Die US-Erdgas-Situation ist seit Jahren derart angespannt, dass der nächste kalte Winter das Fass wahrscheinlich zum Überlaufen bringen wird. Während Erdöl die Voraussetzung für Mobilität darstellt, wird Erdgas in erster Linie zum Heizen genutzt.

In Amerika gilt der Leitsatz, dass „die Großmutter nicht frieren darf“. Seit Jahrzehnten kann sich der US-Verbraucher in dieser Hinsicht auf die Versorgungsunternehmen verlassen. Tritt dennoch in einem der kommenden Winter ein derartiges Problem auf (einige Heizungen bleiben kalt), wäre das

Vertrauen der Bevölkerung in den Staat bzw. die Versorger erschüttert. Plötzlich wäre ein Grundbedürfnis des US-Bürgers nicht mehr gewährleistet, und das in der größten Industrienation der Welt.

Doch wie immer werden Knappheiten in marktwirtschaftlichen Systemen über den Preis geregelt.

Erdgas Wochenchart

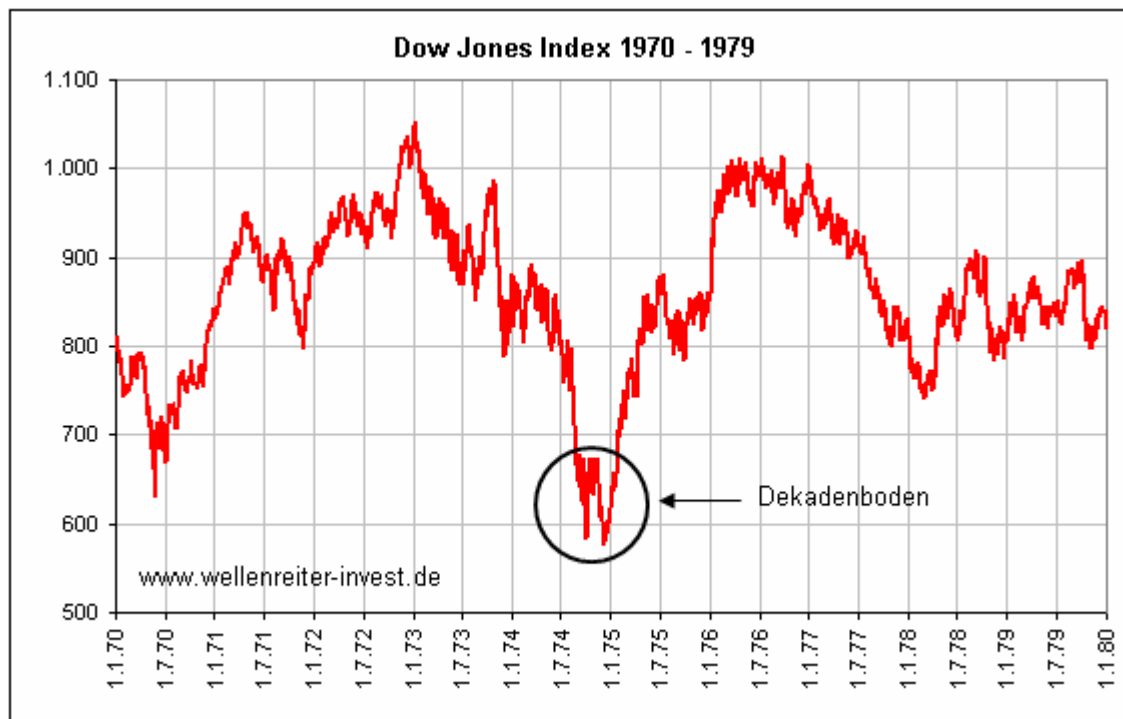


Am 16. September kostete US-Erdgas 4,50 Dollar. Seitdem hat sich der Erdgaspreis mehr als verdoppelt. Auf dem Chart lässt sich die Bildung einer Tasse/ Henkel-Formation erkennen; als Preisziel lassen sich 14 Dollar ausmachen.

Fazit: Erdgas wird überwiegend in Heizenergie umgewandelt und wird damit anders genutzt als Erdöl, das in erster Linie Mobilitätszwecken dient. Erdgas bedient sozusagen „eine andere Baustelle“. Erdöl ist global verschiebbar, Erdgas nur eingeschränkt (per LNG-Verflüssigung). Das Erdgas-Angebot auf dem amerikanischen Kontinent stagniert, der Verbrauch steigt hingegen. Der nächste kalte Winter könnte der Bevölkerung vor Augen halten, dass - nach langer Prosperität - die Befriedigung von Grundbedürfnissen auf einmal keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Der kommende Winter scheint über das Potential zu verfügen, diesen Prozess in die Wege zu leiten.

Welches Jahr einer Dekade enthält die meisten Dekadenböden, gemessen im Dow Jones Index?

Beispiel: Hier der Chart der 70er Jahre, der Dekadenboden wurde 1974 erzielt.



Im Gegensatz zu den Topps liegt die Vermutung nahe, dass die Mehrzahl der Dekadenböden im ersten Jahr der Dekade (dem Jahr, das mit einer Null endet) erreicht werden. Das stimmt zwar, aber die folgende Aufstellung zeigt, dass das Jahr 0 nicht dominiert, sondern sich den Platz an der Sonne mit dem auf 2 endenden Jahr teilen muss.

Hier ist die komplette Rangfolge (Gesamt: 21 Dekaden seit 1790)

Jahr	Anzahl Dekadenböden
0	6
1	1
2	5
3	2
4	3
5	0
6	1
7	2
8	0
9	1

Die Wahrscheinlichkeit für einen Dekadenboden in den Jahren 0 oder 2 beträgt 55 Prozent. Der Dekadenboden für das laufende Jahrzehnt ist das Jahr 2. Die Dekadenverläufe seit 1790 können im Aboraum abgerufen werden (Zugang über Nachrichtenbox).

Zu den Märkten.

1,66 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 1,35 Mrd., das Abwärtsvolumen 314 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 81,2% vom Gesamtvolumen; 141 neue Hochs standen 38 neuen Tiefs gegenüber. Ein hochvolumiger Aufwärtstag war zu verzeichnen.

Der Dow Jones Index schloss mit 9888 Punkten um 138 Zähler höher als am Vortag (ein weiteres neues Jahrestief).

Der S&P 500 gewann 16 Zähler und endete bei 1111 Punkten.

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1928 Punkten um 0,8% höher; die Halbleiter endeten mit 0,3% im Minus. Schwache Halbleiterperformance.

Der Transport-Index stieg um 1,6% auf 3435 Punkte (neues Verlaufshoch).

Größte Gewinner: Hausbau, Banken; Größte Verlierer: Halbleiter

Der T-Bond Future endete bei 114,06 Punkten.

Crude Öl notiert aktuell bei 55,13 und Erdgas bei 9,35 Dollar.

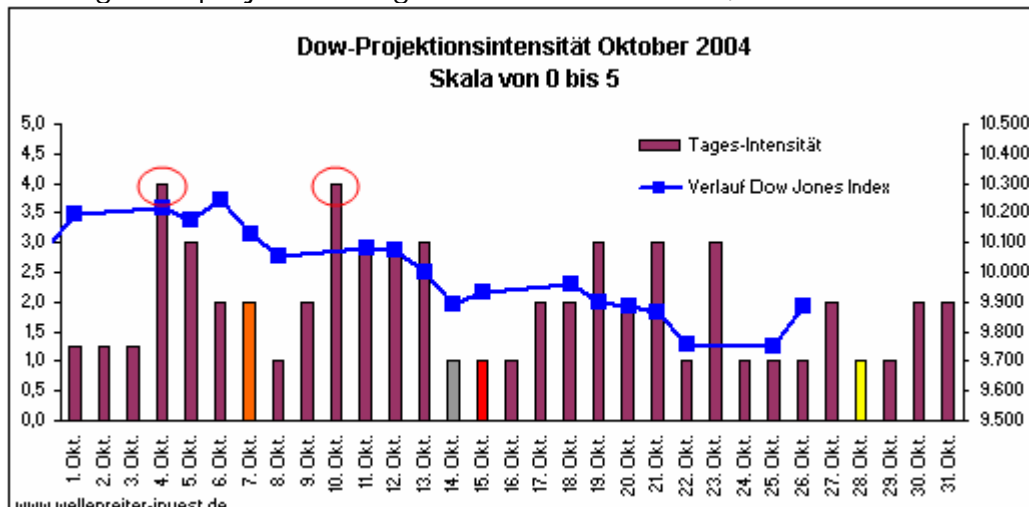
Der Dollar Index stieg auf 85,43 Punkte.

Der Goldpreis notiert aktuell bei 426,60 Dollar/Unze. Silber notiert bei 7,32 Dollar.

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 0,7% auf 237,87 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 105,65 Punkten. Newmont Mining gewann 13 Cent und endete bei 47,79 Dollar. Goldaktien wurden erst abverkauft, dann gesucht.

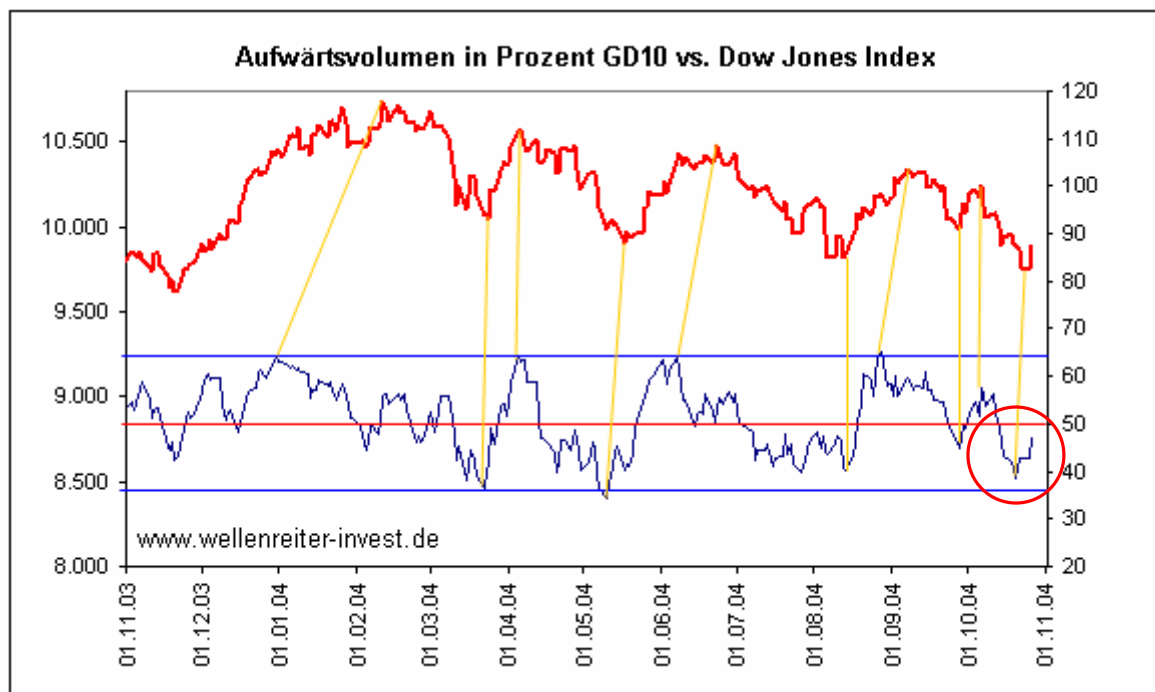
Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 1,1% auf 16,39 Punkte; der VXN endete bei 22,47 Punkten. Der VIX müsste bei einem derartigen Preisanstieg stärker fallen. Dass er es nicht tat, ist kein bullisches Zeichen. Das Put/Call-Verhältnis endete bei 0,74.

Wichtige Zeitprojektionsstage für den Oktober: 4., 10.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; graue Linie im Hintergrund: Verlauf Dow Jones Index

Von wegen geringes Volumen. Dow und S&P500 konnten gestern mit hohem Aufwärtsvolumen steigen. Den folgenden Chart zeigte ich vor zwei Tagen und schrieb dazu, dass das Aufwärtsvolumen häufig über einen vorlaufenden Effekt zum Dow Jones Index verfügt. Das war auch in den vergangenen Tagen der Fall.



Am Montag hatten wir unserer Einschätzung Ausdruck verliehen, dass wir ein Hoch zwischen dem 7. und dem 11. November für wahrscheinlich halten. Da der 7. November ein Sonntag ist, kann bereits der vorhergehende Freitag – der 5. November – ein Hoch sein, zumal der 5. November selbst einen wichtigen Zeitprojektionstag darstellt.

Wenn man vom 25. Oktober - dem derzeitigen Boden im Dow – acht Handelstage hinzuaddiert, gelangt man zum Donnerstag, den 4. November.

Acht-Tages-Rallyes sind ein häufiges Muster. Im Dow sind bei etwa 9980 Punkten Widerstände zu erwarten. Wir werden versuchen, uns Anfang November im Dow zu positionieren.

Was sonst noch auffällt: Die Halbleiter gehen nicht mit, und auch die Musterknaben Google und Ebay mussten gestern Federn lassen. Ebay ist seit dem 8. Oktober 2002 unablässig von 25 auf 100 Dollar gestiegen; Google konnte sich seit seiner Erstnotierung am 19. August verdoppeln. Besonders bei Ebay scheint eine Bullenfalle im Spiel zu sein.

Veränderungen im Musterdepot
keine

Absacker

Laut internationaler Energieagentur (IEA) soll die weltweite Energienachfrage innerhalb der kommenden 25 Jahre um 60% steigen. Die IEA gibt sich optimistisch, dass dieser Bedarf auch befriedigt werden kann. 90% dieses Wachstums soll aus fossilen Brennstoffen gedeckt werden; der Erdgasverbrauch soll sich sogar verdoppeln.

http://ogj.pennnet.com/articles/web_article_display.cfm?ARTICLE_CATEGORY=GenIn&ARTICLE_ID=214583

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, dass diese Nachfrage so nicht gedeckt werden kann. Ich gehe eher davon aus, dass diese Projektion viel zu hoch angesetzt ist, weil sie die - durch die Globalisierung ausgelöste - wirtschaftliche Boomphase einfach fortschreibt. Kommt es zu einer weltweiten Depression, werden die Verbrauchsprognosen angepasst werden müssen.

Ihr Robert Rethfeld
Wellenreiter-Invest